

Bezugspreis:
Viertel 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
Ostau.
3. Gewinnsche der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Lebenshaltung kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Nach 11
Uhr nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Telephon: 1. Anschlag Nr. 8.

Nr. 123.

Limburg a. d. Rahn, Dienstag, den 1. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Französische Niederlage bei Arras. Der italien. Vorstoß auf Trient.

Der Weltkrieg.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 31. Mai. (Drahtbericht.) Amt-
lich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Flusses haben gestern
keine ernstlichen Kämpfe stattgefunden. An der
Nord- und der Südwest-Front von Przemyśl sowie
am oberen Dniester wird gekämpft. In der Gegend
von Strzyżewice kämpfen mehrere russische Trup-
pen in heftigem Kampfe mehrere östliche
Batterien und eroberten eine russische
Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Vormittag wurde der Angriff eines
Alpini-Regimentes auf einen Abschnitt unserer Be-
festigungen auf dem Plateau von Lavarone blut-
tig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich
Piancogno begann eine feindliche Abtheilung zu
schießen, ging aber vor dem Feuer unserer Ba-
talionen sofort zurück.

An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere
für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt.
Besonders Karfreit verlor der Feind vergeb-
lich den Hang des Arz zu erreichen.

In den Gebirgskämpfen im kärntnerischen
Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzu-
greifen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Französisches Torpedoboot an der Küste von Smyrna gescheitert.

WB. Konstantinopel, 31. Mai. Gestern
schickte ein französisches Torpedo-
boot, das an der Küste des Kaiserthums Smyrna
vor dem Hafen Aufschuß beobachtungen anstellte,
in der Nähe des Kapo Zilandschi.

Zwei französische Hilfskreuzer gesunken.

Athen, 31. Mai. (Str. Bl.) Die beiden
Schiffe der verbündeten Flotte, deren Untergang
aus Nautische kürzlich gemeldet wurde, sind franzö-
sische Hilfskreuzer. Sie liefen auf Minen und san-
ken sofort. Von der Besatzung konnte niemand ge-
rettet werden.

Rußland sucht eine Verständigung?

(Str. Bl.) Eine Petersburger Meldung der
„Köln. Ztg.“ zufolge tritt die Zeitung „Semskino“
gleichfalls, ohne Widerstand vom Zensor
zu finden, für eine Verständigung mit
Deutschland ein.

Die Kämpfe in Südtirol.

Janabund, 30. Mai. Die Innsbrucker Volks-
zeitung veröffentlicht folgende genährte Meldung:
Nach den vorliegenden Nachrichten wird an der Ti-
roler Grenze nur an wenigen Stellen südlich
des Wustertales gekämpft. Die Italiener ver-
suchten zwar, die meisten Übergänge zu besetzen,
wurden aber überall zurückgewiesen. Einige Ab-
theilungen drangen vorübergehend durch die Felsen-
wildnis auf unseren Boden vor, zogen sich aber wie-
der zurück, um der Gefahr, abgeschnitten zu werden,
zu entgehen. In der Richtung aus Schluders-
bach hörte man einige Male heftigen Kanonen-
schüsse. Die Kämpfe in den kärntnerischen Alpen
dauern an. Die Italiener haben allem Anscheine
nach seit längerem starke Truppenmassen auf dem
südlichen Abhang des Gebirges zusammengezogen
und gute Stützpunkte errichtet. Sie machen alle
Anstrengungen, Erfolge zu erzielen, bisher aber
wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Der Kano-
nendonner war außerordentlich heftig.

Italien und die englische Kohle.

London, 31. Mai. (Str. Bl.) Wie die engl.
Blätter berichten, wurden in den letzten Tagen
Kohlen aus dem Hauptgrubenplatz Cardiff
nicht ausgeführt, da die Kohle der Ver-
arbeiter während der Feiertage nicht arbeitete.
Das hatte einen starken Kohlenmangel zur Folge,
durch den namentlich die italienische Regie-
rung getroffen wird, die Kohlen in großen
Mengen in England zur sofortigen Lieferung ge-
kauft hatte.

Zur Lage des Papstes.

Madrid, 31. Mai. Man behauptet, daß der
König von Spanien dem Papst den Escorialpalast
zur Verfügung stellt für den Fall, daß der Papst
infolge des Krieges Italien verlassen muß.

Wien, 31. Mai. (Str. Bl.) In hiesigen dip-
lomatischen Kreisen glaubt man nicht, daß der
Papst einem Gewaltakt gegen seine Person durch

Der Ring um Przemyśl wird enger.

Deutscher Tagesbericht vom 30. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 31. Mai.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern versuchten die Franzosen
nördlich Arras, sowie im Briesterwalde
mit starken Kräften unsere Front zu
durchbrechen. Bei Arras hatte sich der
Gegner auf der Front bei Neuville-
Roclincourt in den letzten Tagen
durch Sappen herangearbeitet.
Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher,
nachdem alle Versuche, uns weiter nörd-
lich aus unseren Stellungen zu drücken,
müßlingen waren, erwartet. Er erfolgte
gestern nachmittag nach stundenlanger
Artillerie-Vorbereitung und führte be-
sonders durch die Tapferkeit rheinischer
und bayerischer Regimenter zu einer
gänzlichen Niederlage des Gegners.
Seine Verluste sind außergewöhnlich hoch.

das italienische Kabinett zuvorkommen würde.
Man ist der Ansicht, daß der Papst Gefahr laufen
würde, nicht mehr in den Vatikan zurückzukehren,
wenn er sich einmal verlassen hat, die italienische
Regierung die Gelegenheit benutzen würde, um den
Vatikan zu besetzen.

Die Strafen für die Mailänder Räuberzettel.

Lugano, 31. Mai. Infolge der Vorgänge in
Mailand sind der dortige Präfect und der Quästor
abgesetzt worden: der Staatsrath Marchese Carrio
wurde zum Zivilgouverneur ernannt. Auch General
Svingardi, der Kommandant des 3. Ro-
berio-Armee-Korps, wurde seines Postens ent-
bunden.

Die Grenzgefechte in Tirol und Trient.

WB. Berlin, 31. Mai. Der militärische Mit-
arbeiter der „Süddeutschen Zeitung“ meldet: Neben-
bei, wo die Italiener an der Grenze mit In-
fanterie losgingen, wurden sie mit schweren Ver-
lusten zurückgeworfen. An der kärntnerischen
Front, wo die Italiener gegen den Blasen mit be-
trächtlichen Kräften vorgingen, hatten sie nicht den
geringsten Erfolg. Ihre in großer Zahl angelegte
schwere Artillerie konnte weder hier noch an der
Balgungana-Wirkungen erzielen. Im Südtirol
wurde ein in breiter Front durchgeführter Vor-
stoß an der Isonzo-Linie und zwischen Goers und
Ronfolcone glatt abgeblasen.

Die Vöbelherrschaft in Italien.

WB. Berlin, 31. Mai. Wie verschiedene
Morgenblätter berichtet wird, wurde der schwe-
izerische Konsul in Ancona namens Koch-
mann wegen seines deutschen Namens vom Vöbel
verfolgt und gezwungen Ancona zu verlassen, weil
er in ständiger Lebensgefahr schwebte. Die schwe-
izer Bundesregierung hat eine energische Beschwerde
an die italienische Regierung gerichtet.

Die Italiener in Albanien.

Wien, 31. Mai. (Str. Bl.) Der Budapest-
„Herald“ meldet aus Athen, Varna und die davor
liegende Insel Sasevo sind bereits vollständig
von den Italienern besetzt. Verschiedene
Regimenter sind dort in Bereitschaft. Die al-
banische Flotte wurde eingezogen und auf den öf-
fentlichen Gebäuden die italienische Triko-
lore gehißt. Das Vorgehen der Italiener hat
in der albanischen Bevölkerung große Aufregung
hervorgeufen, und die waffenfähigen Albanier ha-
ben die Stadt verlassen, um sich gegen Italien zu
rüsten.

Neutrales Urteil über die italienische Offensive.

Bern, 31. Mai. (Str. Bl.) Der „Berne-
r Bund“ schreibt über den Beginn der italieni-
schen Feldzuges: Die italienische Offen-
sive beschränkt sich vorläufig auf strahlenförmiges
Vordringen der Dedungsgruppen in die vielen
Gochtäler des Trentino und Kärnten und auf einen
sich deutlich abzeichnenden Vorstoß in Trient,
der von Anfang an zu erwarten war. Hier haben
die Italiener das Ragunensköpfele Grado besetzt u.
suchen durch das Birraler kleiner Flußläufe den Weg
zum Isonzo. Die Oesterreicher haben darauf ver-
zichtet, ihnen das Vordringen auf einem Gebiet zu er-
schweren, das dem Angreifer um so gefähr-
licher wird, je mehr davon in seinen Händen zu
liegen kommt. Erst am Isonzo, wenn nicht erst
jenseits des Flusses bei Ronfolcone, sind Oesterrei-
chische Defensivstellungen zu vermuten. Dringen die
Italiener auf Morlacone südöstlich und auf Gra-
disko östlich sowie über Cornone nordöstlich vor, so
erreichen sie bald ein Gelände, das sich zu Defensiv-
schlachten vorzüglich eignet. Was bisher an Zu-

Im Briesterwalde gelang es den
Franzosen nur in einige vorgeschobene,
schwach besetzte Gräben einzudringen.
Im Uebrigen ist auch hier der feind-
liche Angriff gescheitert.

Bei Ostende schossen unsere Küsten-
Batterien einen feindlichen Ziegler ab.
Der Eisenbahn-Bladukt von Dammer-
kirch ist gestern von unserer Artillerie
mit wenigen Schüssen zerstört worden,
nachdem es den Franzosen nach monate-
langer Arbeit vor einigen Tagen ge-
lungen war, ihn gebrauchsfertig zu
machen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In den Kämpfen bei Przemyśl
schoben sich die deutschen Truppen gestern
näher an die Nord- und Nordost-Front
heran.

Oberste Heeresleitung.

sammenstoßen hier und in den Gochtälern
Kärntens und aus dem Trentino gemeldet wird,
hat noch keine strategische Bedeutung.
Es genügt festzustellen, daß die italienischen Vor-
truppen den zurückgebliebenen Oesterreichischen Posten
folgen, daß auch Artilleriekämpfe begonnen haben,
daß aber bis jetzt ein Vorrücken nachweisbar ist.
Erst wenn größere Zusammenstöße hierüber Klar-
heit bringen, wird den Operationen zu folgen sein.
Die italienische Flotte hat sich eine sehr
schwere Aufgabe gestellt, indem sie die Blockade der
österreichischen Adriaküste übernommen hat. Die
englisch-französische Flotte war nicht
in der Lage, diese Blockade effektiv zu gestalten, und
es fragt sich, was die italienischen Schiffe erzielen
werden, wenn sie sich diesen nervenverzeh-
renden Operationen widmen müssen, die
früher oder später Gelegenheit bieten, die gefähr-
liche Torpedokräfte in Anwendung zu
bringen.

Von der Westfront.

Nachdem die oftmals wiederholten heftigen Ver-
suche der Franzosen und Engländer, die deutsche
Front in der Gegend von Lille zu durchbrechen,
trotz einzelner Lokalerfolge bei Carency und
Blain im Ganzen und Großen an der Festigkeit
der eisernen Mauer gescheitert sind, wendet sich der
Grimm der Angreifer nunmehr weiter südlich
nach Arras. Bei den Ortskämpfen Neuville
und Roclincourt hatten sich die Franzosen durch eifrige
Bionierarbeit mittels schräglaufernder tiefer Grä-
ben (Sappen) bis dicht an die deutschen Stellungen
herangearbeitet. Auf deutscher Seite hatte man
diese Maulwurfsstätigkeit des Gegners wohl be-
obachtet und seine Gegenmaßnahmen getroffen.
Als die Franzosen nun am Sonntag nachmittag
nach reichlicher Beschließung durch Artillerie endlich
zum Sturm schritten, trafen sie auf den hart-
näckigsten Widerstand und erlitten eine totale
Niederlage mit enormen Verlusten. Es waren
schönen Erfolgs davontrugen. Das ist wieder ein-
mal so ein kritischer Fall, für den „Bater Joffre“
in seiner ruhmvollen Siegeschronik keinen Raum
finden wird. Im Briesterwalde bei Pont-a-
Mousson wurde ebenfalls ein starker feindlicher An-
griff zurückgewiesen, wenn es auch hier dem An-
greifer gelang, sich in einigen vorgeschobenen deut-
schen Schützengräben vorläufig festzusetzen. Es ist
selbstverständlich, daß man dem Feinde in dieser
Feind-Eroberung nicht lange Ruhe lassen wird.
Bei Dammerkirch im Oberrhein demonstrierte
die deutsche Artillerie mit einigen wohlgezielten
Schüssen den Rohdonner der Mailhausen-Belfort
Eisenbahn, um dessen Wiederherstellung die Fran-
zosen seit Monaten lebhaft bemüht gewesen waren.

Von der Ostfront

In Galizien bildet andauernd die in russ.
Händen befindliche starke Festung Przemyśl
den Bankapfel zwischen den beiden kämpfenden
Parteien. Der Besitz der Festung entscheidet über
die Herrschaft in dem schönen Aronlande Galizien.

Gelingt es den verbündeten Truppen, in einigen
Tagen Przemyśl durch konzentrische Beschließung
mit schweren Kanonen zur Uebergabe zu zwingen
oder zu erstürmen, so ist auch das Schicksal der
galizischen Landeshauptstadt Lemberg besiegelt und
die Russenherrschaft in Galizien hat ein Ende.
Es ist klar, daß jede von den beiden Parteien alle
verfügbaren Kräfte einsetzt und anstrengt, um ihr
Ziel zu erreichen. Die verbündeten Truppen schie-
ben sich immer näher an die Frontlinie der tapfer
verteidigten Festung heran. Nur an einer Stelle
ist der Ring noch nicht vollständig geschlossen; das
ist die Stelle im Osten von Przemyśl, wo die Bahn
nach Lemberg führt. Zur Deckung dieser Stelle
haben die Russen eine äußerst starke Stützstellung
eingenommen, aus welcher sie noch nicht hatten ver-
drängt werden können. Im Süden und Südwesten
hat die Beschließung Przemyßls seit kurzem begon-
nen. In der Gegend von Strzyżewice, welche Stadt eine
große strategische Bedeutung hat, wurde am Son-
ntag lebhaft gekämpft und wurden den Russen von
den Verbündeten mehrere Ortschaften entziffen.
Dabei wurde auch eine russische Batterie erobert.

An der Südfront

Ist es immer noch nicht zu größeren Gefechten ge-
kommen. Am Sonntag Vormittag holte sich ein
italienisches Alpenjäger-Regiment blutige Köpfe,
als es die österreichischen Befestigungen auf dem
Plateau von Lavarone angriff. Wenn man dem
Tagesbericht des italienischen Generalstabs glau-
ben darf, so wäre es der schweren italienischen Ar-
tillerie gelungen, in verschiedenen Gochtälern die
österreichischen Sperrforts in den Grund und
Boden zu schießen.

Wiener Stimmen zur Kriegslage.

Wien, 31. Mai. Gestern ist der Eindruck der
gestrigen Kämpfe in der ganzen Monar-
chie. Jedes ihrer Worte wirkt mit der Wucht ein-
facher Größe und reiner Lauterkeit. Dement-
sprechend ist ihr Nachhall in der Presse. Die Neue
Freie Presse schreibt:

Die Sitzung des deutschen Reichstages hatte
eine zum Herzen bringende Erhabenheit. Die Ge-
schichte hat nichts Erhabeneres zu berichten als das
Schauspiel einer Volksvertretung, die so ernst ihren
Willen kundgibt, gegen eine Welt von Feinden u.
verruhten Treulosigkeiten eines Verbündeten in
Not und Gefahr auszuharren. Der Großmuth
haben sich zusammengetan, um den Weltstand Eu-
ropas umzuwälzen. Hürden sind der Anstrengung,
aber der Reichstag ist wie aus Erz gegossen, und die
Rede des Kanzlers war von natürlicher Würde und
sagte, was der Sprecher einer großen Nation in
solchen Augenblicken aus den Gefühlen und dem
Willen des Volkes herauszuspinnen muß. Italien ist
heute öffentlich vor der ganzen Welt durchgepeitscht
worden. Aber nichts kann in der Rede wichtiger
sein als das Wort vom Volksbetrug. Nie
wurde den Italienern mitgeteilt, was sie ohne Ver-
lust eines Blutstropfens hätten erreichen können,
und noch jetzt ahnen sie nicht, daß ein Verbrechen
an ihnen begangen ist. Die Volksbetrüger sollten
gleich Raubtieren ausgemerzt werden. Italien hat
dem Deutschen Reich bisher nicht den Krieg erklärt,
aber das völkerrrechtliche Verbrechen ist nach der
Kanzlerrede gleichgültig. Er hat gesagt, daß die
Italiener bei jedem Angriff auf Truppen der Mo-
narchie zugleich auf deutsche Soldaten stoßen wer-
den. Er hat ihnen zugerufen: „Gönne weg von
Deutsch-Tirol!“ Der Reichstag brach in stürmischen
Beifall aus. Das Wort vom Arndt über die Gemein-
schaft, „Soweit die deutsche Junge Klingt“, ist durch
das Bündnis und die unerschütterliche Waffen-
brüderlichkeit zur Wahrheit geworden. In der
Sitzung des Reichstages ist die Größe des deut-
schen Volkes sinnfällig geworden.

Die Reichspost sagt:

Wer sonst hätte wußte von der schmuckvollen
Geschichte der italienischen Ueberläufer und bloß
die Schlupfedern der drei Erveder des gemeinlichen
Dreibundes zu Gesicht bekäme, er wüßte genug.
Das gequälte Stammen Salondras neben den
jornigen Donnerkeilen Tizias und nun des deut-
schen Reichskanzlers, ist es nicht das verlegene
Stammeln eines schuldbeladenen Gewissens neben
der geraden Mannesrede stiller Empörung?
Sind es nicht die uralten Ausflüchte eines Be-
trügers gegenüber dem Jörn des Adlichen der
blylich den Dolch des vermeintlichen Freundes im
Nacken spürt? Worte von Bismarckscher Wucht
warf der Kanzler den heuchlerischen Lügern auf
dem Quirinal an die Köpfe. Mit ritterlicher
Offenherzigkeit ergänzte er die bisherigen Mit-
theilungen über die Geschichte der „Jugendliche“
unserer Monarchie an Italien. Wahrhaft ergrei-
fende Worte fand er für das Bündnis und die un-
verbrüchliche Kameradschaft beider Kaiserreiche.

Die Explosion der „Prinzeß Irene“.

WB. London, 31. Mai. Die „Times“ meldet
aus Oheerney: Der Hilfskreuzer „Prinzeß
Irene“ ist durch eine innere Explosion
zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die
Gewalt der Explosion war furchtbar. Auf einer
Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster
zertrümmert u. Zimmerdecken stürzten ein. Augen-

Willy Kalk von hier die heilige Kaiserkrone...
medaille unter Beförderung zum Unteroffizier ver-
liehen worden. Seit einigen Tagen ist er auch im
wohlverdienten Besitz des Eisernen Kreuzs.

Neue wichtige Eisenbahnverbindung.

ht. Dillenburg, 31. Mai. Die Bauarbeiten der
neuen Abzweigstrecke Dillenburg—Sie-
gen sind trotz des Krieges fortgesetzt, daß die
Linie am 1. Juli dem Betrieb übergeben werden
kann. Die Bahn wird von außerordentlicher Be-
deutung sein. Sie befreit die Spitzbahn in Weg-
dorf für den Verkehr zwischen dem rheinisch-west-
fälischen Industriegebiet und Süddeutschland, ver-
bessert die Steigungsverhältnisse gegenüber denen
der Linie Dillenburg—Verden—Siegen erheblich
und führt außerdem eine Abzweigung von 23
Kilometern auf der Strecke Frankfurt nach dem
Siegelerlande herbei. Ferner wird die Bahn von
ausreichender Wichtigkeit für die Erzförderung
aus dem Lagerfeld bei Siegen nach dem rheinisch-
westfälischen Bezirk einerseits und die Kohlenbe-
förderung vom Norden nach Süden andererseits;
außerdem kommt sie dem lebhaften Personenver-
kehr recht zugute. Der 645 Meter lange Verbin-
dungstunnel bei Bodenbach ist bereits seit einigen
Wochen vollendet. Die neue Linie verläuft also öst-
liche Jochs wie die im vorigen Jahre in Betrieb
genommene Strecke Schalkheim—Dillenburg—
Frankfurt an der Eisenbahn Frankfurt a. M.
—Verden.

ht. 1. Juni. Festlichen Schmuck zeigte am
vergangenen Sonntag unser Dorf. Unser hoch-
würdigster Herr Bischof war gekommen,
um uns zum Schluß des Monats eine Abend-
predigt zu halten. Wie hat der hochwürdigste Herr
alle so tief erbaunt und gar manchen getröstet mit
seiner hehren Predigt über „Die Schmerzens-
mutter Maria im Kriege“. Bis zum letzten Platz
war unsere geräumige Kirche gefüllt, und der
Bischof machte sich erbaunt haben an dem andachts-
vollen Lauschen all der Vielen. Als besten Dank
aber für seine Liebe, daß er zu uns geredet, ver-
sprechen wir unsern verehrten Oberhirten immer-
dar unsere fromme Gegenliebe. Als der hochwür-
dige Herr gegen 8 Uhr das Pfarrhaus verließ, bot
sich ein rührender Anblick. Zu Hunderten kamen
die Kinder in ihren weißen Kleidern und mit
Kreuzen in den Händen auf den Bischof zugeeilt
und knieten um ihn nieder, um von ihm gesegnet
zu werden. — Es waren auch die Pfarrer der
umliegenden Pfarren gekommen. Eine Prozession war ihnen
entgegen gezogen und geleitet sie nach einer kurzen
Begrüßungssprache durch den Herrn Kaplan zur
Kirche. Dort hatten sie die Ehre, von dem Ober-
hirten der Diözese am Schluß der Predigt eigens
begrüßt zu werden. Die Predigt des Bischofs und
der Besuch der fremden Pfarrer hatte für unsere
Gemeinde am Dreifaltigkeitssonntag eine eigene
schöne Bedeutung zur Kriegszeit.

ht. 31. Mai. Am Samstag fand hier im
Kreisbau eine Sitzung des Kreistages für
den Unterlahnkreis statt. Aus den Verhandlungen
sei hervorgehoben, daß der Kreisrat mit Wirkung
vom bevorstehenden 1. Juni ab ermächtigt werden
soll. Anstelle des verstorbenen Kreisratschultheißen
Günther wurde Bürgermeister A. D. Dan. Ant.
Langschied-Wienbach gewählt. Zur Bestätigung
der durch die Unterabteilung der Familien und der
Reichswaldenbestände dem Kreis entstehenden Kosten
wurde der Betrag von 900.000 M. zur Verfügung ge-
stellt und der Kreisrat ermächtigt, ein Dar-
lehen aufzunehmen oder sich die Mittel durch einen
Kredit bei der k. k. Landesbank zu beschaffen. Der
Rechnungsvorbericht des Kreises für 1915, der nur
kleinere Änderungen gegenüber dem letzten Vor-
schlage aufweist, wurde festgestellt auf 273.067,65 M.
Eine Erhöhung der Kreisveranschlagung findet nicht statt.

ht. 31. Mai. Gestern Morgen
um 2 Uhr starb in dem Pfarrort Leutrod
der erste Pfarrer dieser Pfarre, Herr
Herr Franz Theodor Hartmann, ein verdienter
Lebensmann. Nur wenige Tage war er krank, als
ein Schlaganfall eine Lähmung der rechten Seite
herbeiführte. Noch vorgestern Morgen war er bei
voller Besinnung und hatte als emeritierter Pfarrer
der Mutter Gottes nur den innigen Wunsch, noch
in dem ihr geweihten Monat Mai zu sterben. Die-
ser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Gestern, am
ersten Sonntag im Monat Mai, ist die biedere
Wittwe, welche aus dieser Welt geschieden, Franz
Hartmann stand an der Schwelle des achtzigsten
Lebensjahres, das er übermorgen würde ange-
treten haben. Seine Wiege stand in der westfälischen
Kreisstadt Coesfeld, wo er am 1. Juni 1836 geboren
war. Nachdem er vier Jahre das dortige Gym-
nasium besucht, verlangte der Vater, welcher eine
Buchhandlung mit Buchbinderei hatte, daß er in
das väterliche Geschäft eintrete. Fünf Jahre lang
blieb der folgsame Sohn, welcher in seinem Herzen
schon den Wunsch nährte, Priester zu werden, bei
dem Vater im Geschäft, lebte dann aber mit dem
festen Entschluß, sein Ziel mit Gottes Hilfe zu er-
reichen, an's Gymnasium zurück und studierte nach
bestandener Reifeprüfung an der Universität (do-
mals noch Akademie) Münster Philosophie und
Theologie. Da im Bistum Münster Ueberfluth, im
Bistum Limburg aber Mangel an Priestern war,
so trat er im Jahre 1863, bereits 27 Jahre alt in
das Priesterseminar in Limburg ein und wurde
dort am 5. April 1870 von dem Bismarcksbischof
Felix Joseph zum Priester geweiht. Vom Mai
1870 an war er dann drei Jahre lang in der da-
maligen noch sehr ausgedehnten Pfarre Oberjochbach,
in der die Erpforterberg, Niederrhein und
Brenthal-Bodenhausen noch nicht gebildet wa-
ren, während zugleich auch noch Engenhahn zur
Pfarre gehörte, so daß Pfarrer und Kaplan an
allen Sonn- und Feiertagen drei auswärtige
Gottesdienste zu halten hatten. An Arbeit fehlte
es dem jungen, opferwilligen Priester da gewiß
nicht. Eine leibliche Stelle erhielt er im Jahre
1873 als Adjunkt des hochbetagten Pfarrers
Bach in Grotholbach, dem er sehr teilnehmend zur
Seite stand und nach dessen Tod er auch in dieser
Pfarre, neben der er mehrere Jahre bald die
Pfarre Heiligenroth, bald die spätere Pfarre
Großverl, als Hilfspfarrer bis zum Herbst
1876 verblieb. Dann begab er sich in die Pfarre
Wenden, der er zehn Jahre lang seine Kräfte wid-
mete, bis ihm das nahende Alter die Verübung
der entlegenen Pfarre zu beschwerlich wurde.
Er ging deshalb im Herbst 1886 auf die
Pfarre Leutrod, wo er fast noch zwanzig
Jahre mit großem Eifer wirken konnte. Eine un-
vergleichliche Bereitwilligkeit ließ ihn auch im Alter
noch all seiner Pflichten gerecht werden. Große

Herzengüte, schlichte Einfachheit und ungebundene
Frömmigkeit verschafften ihm die Hochachtung und
Liebe seiner Pfarrkinder. Wohl an allen Orten
seiner Wirksamkeit haben milde Stiftungen das
Andenken des braven Priesters, der auch ein be-
sonderer Freund der Kinder war, „Ein Mann
ohne Falch, voll Güte und herzlichen Vertrauens“,
so schrieb ein Priester, der ihn gut kannte, bei der
Mitteilung seines Todes, „so wird er immer vor
uns stehen“, und so wird der demütige Mann, der
sich sehr entschieden und wiederholt eine Tränen-
rede bei seinem Begräbnis verbat, im Hilde vor
allen stehen, die ihn näher gekannt haben. R. i. p.!

ht. Ulfingen, 31. Mai. Die diesjährige Früh-
jahrstagung des Kreises Ulfingen stand unter dem
Zeichen des Krieges. Der Haushaltsplan der
Kreisfasse für 1915 wurde in Einnahmen und
Ausgaben mit 118.200 M. festgestellt. An Kreis-
steuern werden wie bisher 27 Prozent erhoben. Zur
Durchführung der Kriegsfürsorge über den ge-
richtlichen Rahmen hinaus beschloß der Kreistag die
Aufnahme einer Anleihe von 21.000 M. Die Ge-
meinden sollen aus ihren Mitteln zu diesem Dar-
lehen ein Reumut zurückgeben.

ht. Zosenheim, 31. Mai. Auf dem Heimweg
von einer Nachschicht der hiesigen Jugendwehr ge-
riet der 18jährige Schloßer Steger mit seinem
gleichaltrigen Freunde Weid wegen einer Rund-
hormonin in Streit. Dieser artete in Ränkeleien
aus, und plötzlich stieß der Steger dem Weid ein
dolchartiges Messer in den Rücken. Weid konnte
sich noch nach Hause begeben, mußte aber dann dem
Hochster Krankenhaus zugeführt werden, wo er
nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter wurde
verhaftet.

ht. Wiesbaden, 31. Mai. Dem am 1. Juni in
den Ruhestand tretenden Rentmeister Rechnungsrat
Effertz ist der Kronenorden dritter Klasse verlie-
hen worden. — Ein Effertz Stelle ist der kaiser-
liche Rentmeister Treptow in Briesen i. Westpr.
zum 1. Juni hierher versetzt worden.

ht. Wiesbaden, 1. Juni. Ein Italiener ver-
suchte sich dieser Tage in seiner Bekleidung an der
Adelheidstraße durch Erhängen ums Leben zu
bringen, weil er die Schmach seines Heimatlandes,
daß es sich durch seinen fast beispiellosen Treubruch
ausgelassen hat, nicht glauben erleben zu können.
Er ist außer Lebensgefahr.

ht. Frankfurt a. M., 31. Mai. Vorgestern Nach-
mittag trugen sich in der Stadt übermüde zwei
böse Unfälle zu. An der Einfahrt zum Pfaffen-
berg wurde die vierjährige Tochter des Arbeiter Schröder
von einem umwandelnden Lastfuhrwerk gegen eine
Hauswand gedrückt und zu Tode gequetscht. —
Ferner stürzte im Stadtteil Ginnheim die 40jährige
Chefrau des Landwirts Müller aus Ködelheim,
Alexanderstraße 57, von einem hochbeladenen Ge-
winnwagen ab und war sofort tot.

ht. Frankfurt a. M., 31. Mai. Auf Verfügung
des Kriegsministeriums wurde die Anordnung des
hiesigen Generalkommandos über das Verbot
der Ausreise der wehrpflichtigen
Italiener aufgehoben. Es können dem-
nach auch alle Wehrpflichtigen, mit Ausnahme der
Offiziere, Militärbeamten und ehemaligen Offi-
ziere, über Rindau in ihre Heimat abreisen.

Kleine nassauer Chronik.

Dem praktischen Arzt Dr. Probst in Höchst ist
der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden. —
Im Schloß bei Diez entstand Montag vor-
mittags ein kleiner Waldbrand. Etwa ein Viertel
Morgen Lammensbestand und Grasfläche sind ab-
gebrannt. Nach zweistündiger Arbeit der Feuerwehr
war der Brand, der jedenfalls auf Funkenauswurf
einer Lokomotive zurückzuführen ist, gelöscht. —
Prof. Dr. Richard Wünsch, der Ordinarius für
klassische Philologie an der Universität Münster, ist
in Nassau-Polen als Hauptmann an der Spitze
seiner Kompanie gefallen. Professor Dr. Richard
Wünsch war nur ein Jahr in Münster. Er war im
Jahre 1869 in Wiesbaden geboren.

Sträflisches.

ht. Limburg, 31. Mai. Der Ruf des Hoch-
würdigen Bischofs Augustinus, die letzte Anstandst-
mit einer feierlichen Zeremonie um einen halben
ehrenvollen Frieden zu verbinden, hat, wie wohl
allenfalls in der Diözese, auch hier in unserer
Bischofsstadt lebhaften Widerhall gefunden. In
hellen Scharen strömten die Andächtigen am heu-
tigen Abend zum Dome hin, der ähnlich wie bei
der Schlussandacht am Tage des ewigen Gedetes,
bald bis auf den letzten Platz besetzt war. Zu Be-
ginn des Gottesdienstes hielt der Hochw. Herr
Bischof eine ergreifende Predigt über „die
Ritter der Schmerzens- als Trost in der gegenwärtigen
Kriegszeit“. Die Ausführungen des Ober-
hirten wirkten auf alle Anwesenden einen tiefen
Eindruck. An die Predigt schloß sich das Gebet des
Kreuzes und das Friedensgebet des hl. Vaters an.
Mit einem feierlichen Umgang und sakramen-
talem Segen fand die Andacht, bei der die Gesangs-
abteilung des Anbetungsvereins verschiedene schöne
Lieder zum Vortrag brachte, ihren Schluß.

ht. Limburg, 31. Juni. Gestern Morgen gegen
9 Uhr zog die Limburger Prozession nach Erteilung
des Segens von der Stadtkirche aus nach Wallbörn.
Die Beteiligung an der Wallfahrt war verhältnis-
mäßig groß. Die Prozession wird am Fronleich-
namstage in Wallbörn eintreffen.

ht. Dieckstein, 31. Mai. Das gestrige Drei-
faltigkeitsfest brachte in der gegenwärtigen Kriegs-
zeit unserer Kirche einen sehr starken Besuch, beson-
ders von Limburg. Bei den Hauptgottesdiensten
sowie bei der Nachmittagsandacht konnte die Kirche
nicht alle Teilnehmer an Gottesdiensten fassen.

ht. Weiskirchen, 31. Mai. Das Dreifaltigkeitsfest,
das in neuester Zeit zu einem Fest der Masse
erhoben wurde und namentlich in den „grünen“
Sonntagen seine Fortsetzung findet, gilt allgemein
als Wallfahrtstag. So wollte auch von hier eine
Prozession, an der sich jung und alt eifrig be-
teiligte, unter Gebet und Gesang zum dreieinigen
Gott und der hehren Dummelskönigin durch
stille, friedliche Tal nach Bergen, dem uralten
heiligtümlichen goldenen Grundes. Wie überhaupt
die Wallfahrtsorte in dieser schweren Zeit für einen
großen Juchens der Gläubigen erfreuen, so auch
diese in der Umgegend so beliebte Gnadenstätte.
Vielleicht daß nach dem Weltkriege an das Kirchlein
mit seinem mächtigen Turm auf dieser reizenden
Anhöhe ein Klosterlein sich ansiedelt und nächst-
lichen Chorgebet und Chorgesang in den ehrwür-
digen Gassen zum Allerhöchsten emporsteigt! Das
würde dem Ganzen die Krone aufsetzen und gewiß
ein neuer Impuls zum eifrigen Besuche dieses
heiligtümlichen bilden!

ht. Dementi. —
ht. 31. Mai. (Str. Bl.) Wie die „Nassau-
Post“ meldet, sind die Nachrichten über eine Unter-

redung des Fürstbischofs von Wien
Dr. Bissl mit dem König Viktor Emanuel
unrichtig. Der Fürstbischof ist niemals mit
dem König von Italien zusammengekommen.

Gerichtliches.

ht. Badamar, 31. Mai. In der letzten Schöff-
engerichtsverhandlung stand die Ehefrau des
Christian K. in W. unter Anklage, in Gemeinschaft
mit ihrem Ehemann ein gepöndeltes Schwein der
Vollstreckung entzogen zu haben. Sie wurde zu
1 Tag Gefängnis verurteilt.

ht. Darmstadt, 31. Mai. Der Großherzog hat
den wegen Mordes an dem Privatgelehrten
Hendrich zum Tode verurteilten Studenten Wil-
helm Vogt zu lebenslänglichem Zuchthaus be-
gnadigt. Die ebenfalls zum Tode verurteilten
Anstifter, die Ehefrau Hendrich, hat sich selbst das
Leben genommen.

Der Weltkrieg.

Die Totenfahle der russischen Herrschaft in
Galizien.

ht. Ferdinand Knob, der Vertreter der „Daily
Mail“ an der russischen Front, berichtet, der
„Rogeburger Zeitung“ zufolge, aus Lemberg: Die
ganze Stadt Lemberg ist durch die Ruuhwöl-
ken eingeüllt, die eine förmliche Sonnen-
finsternis verursachen. Dieser Rauch stammt von
den brennenden Petroleumfeldern in der Gegend
von Borislaw, 60 Meilen von Lemberg ent-
fernt. Im Winternacht sind die 100 Fuß empor-
lodenden Flammen von einer vor der Stadt lie-
genden Anhöhe aus klar zu sehen. Nur mit Wider-
streben entschlossen sich die Russen zum Anzünden
der Petroleum, die ungefähr 80.000 Tonnen Petro-
leum in Behältern umfassen, das sie in Kraftfahr-
zeugen und Motorwagen in ausgiebigster Weise für
ihren Gebrauch fortzuschaffen suchten. Sie wollten
es dem Feind nicht überlassen. Die Feuerzunge um-
schloß ein Gebiet von etwa 20 Meilen im Durch-
messer. Der größte Behälter enthält 4000 Tonnen
Del.

Die Kämpfe in Anrland.

Kopenhagen, 31. Mai. „Daily Chronicle“ mel-
det aus Petersburg, daß große russische Truppen-
konzentrationen in den Ostseeprovinzen stattfinden.

Die Kämpfe am San.

Budapest, 31. Mai. Die Russen vermochten
nicht, die bei Siebenbrunn erreichten kleinen Er-
folge auszunutzen. Obwohl sie am Ostufer des San
durch Gegenangriffe ihre Lage verbessern wollten,
sind sie nun keinen Schritt vorwärts gedrungen.
Ihre neue verstärkten Truppen erlitten außer-
ordentlich große Verluste, und die Kommandeure
waren gezwungen, ihre Truppen immer wieder in
Verschanzungen zurückzuführen. Im Winkel San-
Bischof und Siemiatowa ist der Plan der Russen, den
Ubergang über den San zu erzwingen, miß-
lungen. Unsere starke Artillerie hat sie daran
verhindert. Ein anderer russischer Gegenangriff
um Striz konnte die Truppen des Generals von
Linsingen nicht aufhalten.

Die Riesendampfer der Cunardlinie fahren nicht
mehr.

Aus dem Haag, 31. Mai. Aus London wird ge-
meldet, daß die Cunardlinie beschloffen hat, ihre
fünftägigen 30.000 Tonnen-Dampfer nicht mehr in
Dienst zu stellen.

Jam Fliegerangriff auf Ludwigshafen.
Von 18 französischen Flugzeugen nur 12 zurückge-
kehrt.

Dassel, 31. Mai. Im Straßburg ist festgestellt
worden, daß von den 18 französischen Flugappa-
raten, die am Donnerstag Ludwigshafen angriffen,
nur 12 zurückgekehrt sind. Außer dem Flie-
gerflugzeug, das, wie gemeldet, östlich von Reutling
niederging, wurden noch zwei andere Apparate ge-
troffen und zur Landung gezwungen. Von dem Ver-
bleib der übrigen drei Flugzeuge ist noch nichts
bekannt.

Von Lemberg nach Prody verlegt.

Kopenhagen, 31. Mai. (Str. Bl.) Die Peters-
burger Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Das
russische Generalgouvernement für
Galizien ist von Lemberg nach Prody ver-
legt worden.

Berlin, 31. Mai. (Str. Bl.) Die „Kreuzzeitg.“
meldet: Der in Lemberg herausgegebene „Kosmos“
Kraj (Neues Leben) hat aufgehört zu er-
scheinen. Bisher sind 46 Nummern dieser Zei-
tung erschienen.

200.000 Deutsche in Italien.

Dem Oberbefehlshaber der Kriegsschiffe
zu spielen, ohne Gefahren zu bestehen, wollen nach
einer Zeitungsmeldung etwa 200.000 Italiener fol-
gen, welche dem Kriegsministerium ihre Dienste als
Schreiber, Boten, Köche, Bäcker, Elektriker, Kran-
kenpfleger und dergleichen angeboten haben.

Kriegsferien.

Berlin, 31. Mai. Im Interesse der Einbrin-
gung der diesjährigen Ernte haben die
Provinzialparlamentarier im Einverständnis mit dem
Kriegsminister angeordnet, daß eine Zusammen-
legung der Sommer- und Herbstferien
stattfinden soll. Die Kriegsferien beginnen
in den ersten Tagen des August und endigen gegen
den 30. September. Für Berlin soll die bisherige
Ferienordnung bestehen bleiben.

Amstlicher türkischer Bericht.

ht. Konstantinopel, 1. Juni. (Draht-
bericht.) Bericht des türk. Großen Hauptquartiers:
An der Dardanellenfront griff der Feind gestern
bei Ari Burnun unseren rechten Flügel an u. wurde
mit Verlusten, die auf Hunderte von Toten
geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere
Leichen vom Feinde wurden in den Tälern bemerkt.
Der Feind wollte gestern Abend einen Teil der von
ihm gestern verlorenen Schützengräben im Zen-
trum durch einen überraschenden Angriff wieder
nehmen. Er wurde aber in seine alten Stellungen
zurückgedrängt. Er ließ vor den genannten
Schützengräben viele Toten, Waffen und Bomben
zurück. Im Abschnitt von Sedd-ul-Bahr wurde
Infanterie- und Artillerie-Korps geschickt. Auf

den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichti-
geres.

Torpediert.

ht. London, 1. Juni. (Drahtbericht.) Der
russische Segler „Mars“ ist an der Nordküste von
Schottland von einem deutschen U-Boot zer-
stört worden. Die Mannschaft besaß ein Boot, das
von dem U-Boot 40 Meilen geschleppt wurde.
Sie landete am Samstag in Aberdeen.

Vom 2. Fliegerangriff auf Venedig.

170 Personen getroffen.
ht. Genf, 31. Mai. (Str. Bl.) Nach einer Zü-
cker Meldung berichten die Blätter aus Lugano:
Zwei weiteren Fliegerangriff auf Venedig wurden
zwei Anbauten des Arsenal zerstört. 90 Per-
sonen wurden getötet und über 80 ver-
letzt.

Telegramme.

Dresden, 31. Mai. Der Rat und die Stadtver-
ordneten wählen heute Abend mit 71 von 120
Stimmen den national-liberalen Landtagsabge-
ordneten Oberbürgermeister Blüher zum
Oberbürgermeister. Sein Amtsantritt erfolgt am
1. Oktober.

ht. Balfes, 31. Mai. Graf Georg von Wald-
burg zu Wolfegg und Balfes, der zweitälteste
Sohn der fürstlichen Familie, ist im Alter von 22
Jahren als Reiterleutnant auf dem östlichen Kriegs-
schauplatz gefallen.

Das Befinden des Königs von Griechenland
ist andauernd gut. Er ist außer Gefahr. In
Nahen herrscht große Freude.

Feldpost-Bestellungen

auf den

„Nassauer Boten“

welcher stets die
neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz
bringt, werden immer noch von unserer Geschäfts-
stelle angenommen. Notwendig ist die Angabe von
Division, Regiment, Bataillon, ferner Kompanie
oder Batterie oder Schwadron etc.

Mit großer Freude empfangen alle Krieger den
Nassauer Boten, wie zahlreiche Mitteilungen aus
dem Felde uns dies beweisen. Die Zusendung des
Nassauer Boten ist daher eine wahre „Liebesgabe“.
Immer wieder ertönt aus der Front der Ruf nach
mehr Feldpost. Versäume daher niemand, eine
Feldpost-Bestellung für den ausmarschirten Kassen
oder Sohn etc. zu machen.

Frei zugestellt Preis 1 M. für den Monat.

Geldmittelsstelle des „Nassauer Boten“.

ht. Wetterbericht für Mittwoch 2. Juni.
Gewöhnliche Bewölkung, vorläufig meist trocken,
westliche Winde.

Handels-Nachrichten.

ht. Oerborn (Allg.), 31. Mai. Auf dem heute abge-
haltenen 6. diesjährigen Markt waren aufgetrieben:
16 Stück Rindvieh und 722 Schweine. Es wurden be-
zahlt für Rindvieh und 200 Ochsen 1. Qual. 120—130
M., 2. Qual. 100—110 M., Rindvieh 1. Qual. 100—110
M., 2. Qual. 90—100 M., 3. Qual. 80—90 M., 4. Qual. 70—80
M., 5. Qual. 60—70 M., 6. Qual. 50—60 M., 7. Qual. 40—50
M., 8. Qual. 30—40 M., 9. Qual. 20—30 M., 10. Qual. 10—20
M., 11. Qual. 5—10 M., 12. Qual. 0—5 M., 13. Qual. 0—5
M., 14. Qual. 0—5 M., 15. Qual. 0—5 M., 16. Qual. 0—5
M., 17. Qual. 0—5 M., 18. Qual. 0—5 M., 19. Qual. 0—5
M., 20. Qual. 0—5 M., 21. Qual. 0—5 M., 22. Qual. 0—5
M., 23. Qual. 0—5 M., 24. Qual. 0—5 M., 25. Qual. 0—5
M., 26. Qual. 0—5 M., 27. Qual. 0—5 M., 28. Qual. 0—5
M., 29. Qual. 0—5 M., 30. Qual. 0—5 M., 31. Qual. 0—5
M., 32. Qual. 0—5 M., 33. Qual. 0—5 M., 34. Qual. 0—5
M., 35. Qual. 0—5 M., 36. Qual. 0—5 M., 37. Qual. 0—5
M., 38. Qual. 0—5 M., 39. Qual. 0—5 M., 40. Qual. 0—5
M., 41. Qual. 0—5 M., 42. Qual. 0—5 M., 43. Qual. 0—5
M., 44. Qual. 0—5 M., 45. Qual. 0—5 M., 46. Qual. 0—5
M., 47. Qual. 0—5 M., 48. Qual. 0—5 M., 49. Qual. 0—5
M., 50. Qual. 0—5 M., 51. Qual. 0—5 M., 52. Qual. 0—5
M., 53. Qual. 0—5 M., 54. Qual. 0—5 M., 55. Qual. 0—5
M., 56. Qual. 0—5 M., 57. Qual. 0—5 M., 58. Qual. 0—5
M., 59. Qual. 0—5 M., 60. Qual. 0—5 M., 61. Qual. 0—5
M., 62. Qual. 0—5 M., 63. Qual. 0—5 M., 64. Qual. 0—5
M., 65. Qual. 0—5 M., 66. Qual. 0—5 M., 67. Qual. 0—5
M., 68. Qual. 0—5 M., 69. Qual. 0—5 M., 70. Qual. 0—5
M., 71. Qual. 0—5 M., 72. Qual. 0—5 M., 73. Qual. 0—5
M., 74. Qual. 0—5 M., 75. Qual. 0—5 M., 76. Qual. 0—5
M., 77. Qual. 0—5 M., 78. Qual. 0—5 M., 79. Qual. 0—5
M., 80. Qual. 0—5 M., 81. Qual. 0—5 M., 82. Qual. 0—5
M., 83. Qual. 0—5 M., 84. Qual. 0—5 M., 85. Qual. 0—5
M., 86. Qual. 0—5 M., 87. Qual. 0—5 M., 88. Qual. 0—5
M., 89. Qual. 0—5 M., 90. Qual. 0—5 M., 91. Qual. 0—5
M., 92. Qual. 0—5 M., 93. Qual. 0—5 M., 94. Qual. 0—5
M., 95. Qual. 0—5 M., 96. Qual. 0—5 M., 97. Qual. 0—5
M., 98. Qual. 0—5 M., 99. Qual. 0—5 M., 100. Qual. 0—5
M., 101. Qual. 0—5 M., 102. Qual. 0—5 M., 103. Qual. 0—5
M., 104. Qual. 0—5 M., 105. Qual. 0—5 M., 106. Qual. 0—5
M., 107. Qual. 0—5 M., 108. Qual. 0—5 M., 109. Qual. 0—5
M., 110. Qual. 0—5 M., 111. Qual. 0—5 M., 112. Qual. 0—5
M., 113. Qual. 0—5 M., 114. Qual. 0—5 M., 115. Qual. 0—5
M., 116. Qual. 0—5 M., 117. Qual. 0—5 M., 118. Qual. 0—5
M., 119. Qual. 0—5 M., 120. Qual. 0—5 M., 121. Qual. 0—5
M., 122. Qual. 0—5 M., 123. Qual. 0—5 M., 124. Qual. 0—5
M., 125. Qual. 0—5 M., 126. Qual. 0—5 M., 127. Qual. 0—5
M., 128. Qual. 0—5 M., 129. Qual. 0—5 M., 130. Qual. 0—5
M., 131. Qual. 0—5 M., 132. Qual. 0—5 M., 133. Qual. 0—5
M., 134. Qual. 0—5 M., 135. Qual. 0—5 M., 136. Qual. 0—5
M., 137. Qual. 0—5 M., 138. Qual. 0—5 M., 139. Qual. 0—5
M., 140. Qual. 0—5 M., 141. Qual. 0—5 M., 142. Qual. 0—5
M., 143. Qual. 0—5 M., 144. Qual. 0—5 M., 145. Qual. 0—5
M., 146. Qual. 0—5 M., 147. Qual. 0—5 M., 148. Qual. 0—5
M., 149. Qual. 0—5 M., 150. Qual. 0—5 M., 151. Qual. 0—5
M., 152. Qual. 0—5 M., 153. Qual. 0—5 M., 154. Qual. 0—5
M., 155. Qual. 0—5 M., 156. Qual. 0—5 M., 157. Qual. 0—5
M., 158. Qual. 0—5 M., 159. Qual. 0—5 M., 160. Qual. 0—5
M., 161. Qual. 0—5 M., 162. Qual. 0—5 M., 163. Qual. 0—5
M., 164. Qual. 0—5 M., 165. Qual. 0—5 M., 166. Qual. 0—5
M., 167. Qual. 0—5 M., 168. Qual. 0—5 M., 169. Qual. 0—5
M., 170. Qual. 0—5 M., 171. Qual. 0—5 M., 172. Qual. 0—5
M., 173. Qual. 0—5 M., 174. Qual. 0—5 M., 175. Qual. 0—5
M., 176. Qual. 0—5 M., 177. Qual. 0—5 M., 178. Qual. 0—5
M., 179. Qual. 0—5 M., 180. Qual. 0—5 M., 181. Qual. 0—5
M., 182. Qual. 0—5 M., 183. Qual. 0—5 M., 184. Qual. 0—5
M., 185. Qual. 0—5 M., 186. Qual. 0—5 M., 187. Qual. 0—5
M., 188. Qual. 0—5 M., 189. Qual. 0—5 M., 190. Qual. 0—5
M., 191. Qual. 0—5 M., 192. Qual. 0—5 M., 193. Qual. 0—5
M., 194. Qual. 0—5 M., 195. Qual. 0—5 M., 196. Qual. 0—5
M., 197. Qual. 0—5 M., 198. Qual. 0—5 M., 199. Qual. 0—5
M., 200. Qual. 0—5 M., 201. Qual. 0—5 M., 202. Qual. 0—5
M., 203. Qual. 0—5 M., 204. Qual. 0—5 M., 205. Qual. 0—5
M., 206. Qual. 0—5 M., 207. Qual. 0—5 M., 208. Qual. 0—5
M., 209. Qual. 0—5 M., 210. Qual. 0—5 M., 211. Qual. 0—5
M., 212. Qual. 0—5 M., 213. Qual. 0—5 M., 214. Qual. 0—5
M., 215. Qual. 0—5 M., 216. Qual. 0—5 M., 217. Qual. 0—5
M., 218. Qual. 0—5 M., 219. Qual. 0—5 M., 220. Qual. 0—5
M., 221. Qual. 0—5 M., 222. Qual. 0—5 M., 223. Qual. 0—5
M., 224. Qual. 0—5 M., 225. Qual. 0—5 M., 226. Qual. 0—5
M., 227. Qual. 0—5 M., 228. Qual. 0—5 M., 229. Qual. 0—5
M., 230. Qual. 0—5 M., 231. Qual. 0—5 M., 232. Qual. 0—5
M., 233. Qual. 0—5 M., 234. Qual. 0—5 M., 235. Qual. 0—5
M., 236. Qual. 0—5 M., 237. Qual. 0—5 M., 238. Qual. 0—5
M., 239. Qual. 0—5 M., 240. Qual. 0—5 M., 241. Qual. 0—5
M., 242. Qual. 0—5 M., 243. Qual. 0—5 M., 244. Qual. 0—5
M., 245. Qual. 0—5 M., 246. Qual. 0—5 M., 247. Qual. 0—5
M., 248. Qual. 0—5 M., 249. Qual. 0—5 M., 250. Qual. 0—5
M., 251. Qual. 0—5 M., 252. Qual. 0—5 M., 253. Qual. 0—5
M., 254. Qual. 0—5 M., 255. Qual. 0—5 M., 256. Qual. 0—5
M., 257. Qual. 0—5 M., 258. Qual. 0—5 M., 259. Qual. 0—5
M., 260. Qual. 0—5 M., 261. Qual. 0—5 M., 262. Qual. 0—5
M., 263. Qual. 0—5 M., 264. Qual. 0—5 M., 265. Qual. 0—5
M., 266. Qual. 0—5 M., 267. Qual. 0—5 M., 268. Qual. 0—5
M., 269. Qual. 0—5 M., 270. Qual. 0—5 M., 271. Qual. 0—5
M., 272. Qual. 0—5 M., 273. Qual. 0—5 M., 274. Qual. 0—5
M., 275. Qual. 0—5 M., 276. Qual. 0—5 M., 277. Qual. 0—5
M., 278. Qual. 0—5 M., 279. Qual. 0—5 M., 280. Qual. 0—5
M., 281. Qual. 0—5 M., 282. Qual. 0—5 M., 283. Qual. 0—5
M., 284. Qual. 0—5 M., 285. Qual. 0—5 M., 286. Qual. 0—5
M., 287. Qual. 0—5 M., 288. Qual. 0—5 M., 289. Qual. 0—5
M., 290. Qual. 0—5 M., 291.



Heute morgen 2 Uhr verschied infolge eines wiederholten Schlaganfalls, vorher gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. Kirche, unser

Hochwürdiger Pfarrer

Herr Franz Theodor Hartmann

im Alter von 79 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und dem hl. Opfer der Priester. Wir werden ihm ein dankbares Andenken immer bewahren. R. I. P.

Die feierlichen Exequien finden statt Mittwoch, 2. Juni 10 Uhr morgens in der Pfarrkirche zu Leuterod, darnach die Beerdigung.

Leuterod, den 30. Mai 1915.

Der Kirchenvorstand und die
Gemeindevertretung.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden Reichsbankgironummer. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) u. 170 Sammelstellen im Reg.-Bez. Wiesbaden

Ausgabe 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung).

Hypothekentilgungsversicherung — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Kreispartasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung

3 1/2 % für Barmundschafsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10000 M. gegen Jahreskündigung.

4 % für Beträge von mehr als 10000 M. gegen Jahreskündigung.

„Annahme von Depositen“.

Schreibstube

Johanna Weyel, Untere Schiede 8

Abschriften, Durchschläge, Vervielfältigungen, Stenogrammaufnahmen aller Art.

Schreibmaschinen-Unterricht. 6048

100 000 Mk.

Hauptgewinn der großen und günstigen

Coburger

Geldlotterie.

Zur Verlosung gelangen

17553 bare

Geldgewinne.

Verkaufe daher Niemand, diese günstigen Gewinnchancen zu verpassen.

Los nur 3 Mk.

Ziehung 8., 9., 10., 11. und 12. Juni, sowie

Gothaer Lose

à 1 Mk., 11 St. 10 Mk.

Ziehung 8. und 9. Juni.

Porto 10, jede Liste 20 Pf. versendet.

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- u. Glückseligkeit,

Coblenz,

nur Zeitungsanfert. No. 4.

Fußboden-

Reinigungsmittel

für 804

Parlett, Linoleum und gewöhnliche Böden.

Bester Erfolg für Del.

Gr. Rosenbauer,

12 Dierichstraße 12.

Centrifugen

Marke „Flott“ u. „Diabolo“

796 empfohlen

Glaser & Schmidt,

Limburg.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

Ein Hinterlegewagen

und ein Sportwagen billig

zu verkaufen.

Salzgasse 7. 6788

Empfehle mich im Kleider-

wachen und Bekleidungs-

nähen in und außer d. Hause.

Näheres Exped. 6788

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775

**Baterländischer
Frauen-Berein.**

Mittwoch nachmittag 3 Uhr:

Arbeitstag

im Restaurant „Waldhof“.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

auch Geiger und Schlosser,

für möglichst sofort gesucht.

Kraftwerk Biebertal.

6780 Sohn (Biebertal).

Maschinen

für Wolf'sche Heizungsplano-

mobile gesucht.

Angebote unter 6760 an

die Expedition.

Stereotypen

für Rund- und Flachstereo-

typie sofort oder später

gekauft.

Limburger Vereinsdruckerei.

Decorateur

von hiesigem Geschäft gesucht.

Näheres Exp. 794

Ein Kolonne

Affordmurer

für Kolonienbauten gesucht.

Näheres Marzloch.

6690 Neumarkt Nr. 8.

Ein junger

Bäckergehilfe

gekauft.

Philipp Dohsy.

Suche für meine Tochter,

15 Jahre alt, Stellung in gut

lath. Hause mit Familienan-

schluß zur Erlernung häus-

licher Arbeit gegen monatliches

Taschengeld, am liebsten in der

Nähe von Limburg. Off. unt.

Nr. 6767 a. d. Exped.

Mädchen,

lath. vom Lande nach Aus-

wärtis gesucht. Nur solche mit

guten Zeugnissen werden be-

rücksichtigt. Persönlich vorzu-

stellen von 1—2 Mittags bei

Heinrich Baser Obere Schiede 10.

Junges, kräftiges

Mädchen,

welches melken kann und Feld-

arbeit versteht, entl. auch im

Gesicht mit ausbitt. gesucht.

Zu erfragen Exped. 6761

Ein gutes Hausmittel

b. Sautanöschlagen, Flech-

ten, Hautjucken, äußerlichen

Entzündungen, Bisseln, Witz-

essen und dergl. ist die be-

kannte Jucker's Patent-

Medizinale Seife, die für

wenige Groschen in jeder Apo-

thete, Drogerie und Parfümerie

zu haben ist und deren her-

vorragende Eigenschaften in

dem unserer heutigen Stadt-

auslage beiliegenden Prospekt

von hundertfacher Feder ge-

würdigt werden. Man trägt

den weichen Schaum genau

nach Vorschrift mehrere Tage

hintereinander auf die betref-

fenden Hautpartien auf und

läßt ihn über Nacht eintrod-

nen. Morgens wäscht man

den Schaum leicht ab und

nimmt etwas Jucker's Seife,

die durch ihre Milde und Rein-

heit für die menschliche Haut

ganz besonders zuträglich ist.

In den meisten Fällen wird

man in kurzer Zeit die Freude

erleben, daß sich das Uebel

bald bessert und die Haut zur

Gesundung schreitet.

606

Apollo-Theater

Donnerstag, den 3. Juni von 3 Uhr ab:

Nick Winter und das Burghotel

Ein von spannenden Momenten reicher Film, in dem

Nick Winter brilliert.

Wirkung eines Extrablattes vom Krieg.

Komische Erlebnisse eines zerstreuten Professors.

Das fremde Kind. Ergreifendes Drama.

Dank der Indianerin. Drama.

Der sündige Porzellanreparierer. Humoristisch.

Die Hosen des Herrn Doctors. Zum Lachen.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Neu aufgenommen:

Zelider Dauerwäsche.

Hch. Jos. Wagner

Telefon 132.

800

Bahnhofstr. 21.

Unt. Fleischgasse 22.

Mehrere gebrauchte

Pianos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—

M. 300.— empfiehlt

J. Bühler,

Piano- und Musikinstrumenten-

Handlung, Limburg.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden

Hämorrhoiden

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden

offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie

tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden be-

trachtet waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden 124. Walkmühlstraße 20.

Schulkinder

sind der Übertragung von Hautkrankheiten besonders ausge-

setzt. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen

mit **Schwartzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schäd-

liche Keime, die den Hautzustand herbeiführen, in ihrer

Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird

gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz

und bleibt glatt. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch

zur Erleichterung der Färbung nach der Kopfwäsche, be-

handelt man den Haarboden mit **Perug-Emulsion**,

Flasche M. 1.20. Probeflasche 60 Pf.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Stuttgarter

Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungshesland Ende 1914 1 Milliarde 166 Mil. M.

Bankvermögen 460 „ „

Darunter Extra- u. Dividendenreserven 78 „ „

Auskünfte ert. in Limburg: J. Krepping, Salzg. 2.

Empfehle mich im Kleider-

wachen und Bekleidungs-

nähen in und außer d. Hause.

Näheres Exped. 6788

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Schlenker 9. 6775



Tu bist nicht tot,
Schloß auch dein Auge sich,
In unsern Herzen lebst du ewiglich.
So lieblich warst du immer,
So gut, so treu dein Herz,
O, dich vergißt man immer,
Tief ist nun unser Schmerz,
Du warst uns viel, herzlich viel geküßt,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.
So ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß mein guter Onkel, mein
innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und
Neffe, der **Rudstetter**

Josef Schmidt

Inf.-Reg. 88, 8. Komp.

im Alter von 22 Jahren, im Feindesland den
Selbsttod für sein geliebtes Vaterland fand.
Der Seele des teuren Verstorbenen bitten wir im
Gebete zu gedenken.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Jos. Schmidt.

Staudt, Boden, 1. Juni 1915.

Das Seelenamt ist Mittwoch, 2. Juni, um 1/2 10
Uhr in Staudt.



Entziffen bist du uns im Leben
Du lieber Bruder, teurer Sohn
Gott möchte dir den Himmel geben
Als treu verdienten ewigen Lohn!

Den Selbsttod fürs Vaterland fand am 21. Mai
in Feindesland unser teurer, innigstgeliebter Sohn
und Bruder, Neffe und An

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die Nebenspalten kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Vertriebsvereins, G. m. b. H.

Nr. 123.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 1. Juni 1915.

46. Jahrgang.

Die italienische Flotte.

Ueber die Flotte Italiens, die im bevorstehenden Kriege eine Rolle spielen dürfte, wird uns geschrieben: Das „Faschbuch der Kriegsschiffe“ dessen Veröffentlichung im Januar dieses Jahres erfolgt ist, brachte einige bemerkenswerte Einzelheiten über die Größe der italienischen Flotte. Das Material der italienischen Flotte ist nach diesen Angaben nicht besonders hervorragend zu nennen. Sie besteht aus 12 Linien Schiffen, von denen nur 4 Dreadnoughts sind, 8 Panzerkreuzern, 7 geschützten Kreuzern, 33 Torpedobootsgeleitern, 69 großen Torpedobooten und 20 Unterseebooten. Ferner kann man wohl annehmen, daß zu diesen Einheiten noch 2 Linien Schiffe in der Zwischenzeit hinzugekommen sein dürften, die vor einigen Wochen fertiggestellt worden sein dürften. Es sind das die beiden Dreadnoughts „Andrea Doria“ und „Cajo Doria“. Beide Schiffe sollten bestimmungsgemäß im April bereits fertig sein. Von den anderen 12 Linien Schiffen sind die jüngsten aus dem Jahre 1911. In diesem Jahre liefen folgende 3 Dreadnoughts von Stapel: „Giulio Cesare“, „Leonardo da Vinci“ und „Conte di Cavour“. Alle drei haben gleiche Größe, nämlich 22.500 Tonnage, ferner gleiche Armierung, die aus dreizehn 30,5 Zentimeter-, achtzehn 12 Zentimeter- und zwanzig 7,6 Zentimeter-Geschützen besteht. Die Besatzungsstärke beträgt rund 1000 Mann. Das Linien Schiff „Dante Alighieri“ stammt aus dem Jahre 1910 u. hat nur eine Größe von 21.000 Tonnage. Die Bewaffnung besteht aus zwölf 30,5 Zentimeter-, zwanzig 12 Zentimeter- und sechzehn 7,6 Zentimeter-Geschützen. Sie ist also nicht beträchtlich schwächer als die der 3 jüngeren Linien Schiffe. Von den 8 älteren Linien Schiffen haben noch die 2 aus den Jahren 1905 und 1907 stammenden „Roma“ und „Napoli“ je zwei 30,5 Zentimeter-Geschütze aufzuweisen. Im übrigen ist die Armierung dieser beiden Linien Schiffe, die eine Größe von 13.800 Tonnage haben, zwölf 20,3 Zentimeter- und vierundzwanzig 7,6 Zentimeter-Geschütze. Dieselben Angaben, was Bewaffnung und Größe des Displacement, anbelangt, gelten endlich noch für die aus dem Jahre 1904 stammenden Linien Schiffe „Vittorio Emanuele“ und „Regina Elena“. Etwas größer sind dagegen die beiden, aus dem Jahre 1901 stammenden Linien Schiffe „Regina Margherita“ u. „Benedetto Brin“, die einen Inhalt von 13.400 Tonnage haben. Die Armierung besteht aus vier 30,5 Zentimeter-, vier 20,3 Zentimeter- und zwanzig 7,6 Zentimeter-Geschützen. Die anderen Schiffe sind veraltet. Das Gleiche gilt für die 8 Panzerkreuzer, die einen Kampfwert im modernen Sinne nicht haben. Ueber den Wert der Torpedobooten usw. lassen sich nähere Angaben nicht machen. Die Stärke des italienischen Marinepersonals beträgt einschließlich der Offiziere rund 38.500 Mann. Bei der Flotte gilt aber wie nirgends sonst das Wort in erhöhtem Maße, daß die Zahl nur eine sehr nebensächliche Bedeutung hat.

Das neue Ministerium in England.

Wenn in schweren Kriegszeiten eine durchgreifende Umgestaltung des Ministeriums eines Landes vorgenommen wird, kann darin leicht ein Zeichen der Schwäche erblickt werden. Völlends in England, wo seit Jahrhunderten im Wechsel der Regierungen die einzigen großen Parteien immer ein in sich geschlossenes Partei-Ministerium dem andern gefolgt ist, ist die Bildung eines Koalitionsministeriums, in dem Liberale und Konservative gleichmäßig vertreten sind, bei unüberwindlichen Fortbestand der liberalen Mehrheit im Unterhause etwas Neudisziplinierung. Der große Umgestaltungs-Krieg hat auch dies Ungewöhnliche, aller englischen Tradition widersprechende, zu Wege gebracht.

Wie dürfen wir nicht glauben, daß bei dieser Erscheinung eine Abschwächung des englischen Kriegswillens beteiligt sei. Jedenfalls nicht als Grund. Denn veranlaßt worden ist die Umgestaltung des liberalen Kabinetts in ein liberal-konservatives durch den übereinstimmenden Wunsch beider Parteien, die in der Kriegsführung und Kriegsführung hervorgetretenen Mängel so schnell als möglich abzustellen. Durch den Eintritt der Jangverallerten Landsdowne, Balfour, Chamberlain in das Kabinett ist der Entschluß, den Krieg so gut und so lange als möglich fortzuführen, gewiß nicht abgeschwächt worden. Der unverbundene Kriegswille spricht sich indessen besonders auch darin aus, daß der unfähige, mit dem flotten Admiral Fisher verfeindete Marineminister Churchill auf einen unbedeutenden Ehrenposten abgehoben und daß für die schwache Frage der Munitionsversorgung ein eigenes Ministerium unter Leitung von Lloyd George gebildet worden ist.

Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt schon heute zur englischen Kabinettsbildung: „Die neue Anordnung gewisser Kabinettsämter ist eine vollständige Teilung der Ämter. Das Prinzip der Anordnung war einfach: Die Opposition sollte Ämter haben. Das Revirement geschah nicht nach dem Grundsatz, wer der geeignetste Mann für einen bestimmten Posten sei, sondern wie die verschiedenen Ansprüche beider Parteien befriedigt werden könnten. Die erste Frage war nicht, wer diesen oder jenen Posten bekommen sollte, sondern wieviel Posten jede Partei erhalten sollte. Das Ergebnis ist, daß befähigte Minister zurücktraten und frühere Minister in das Kabinett eintraten, deren geringere Fähigkeiten bekannt sind. Beide Parteien sind dafür zu danken.“

Der Weltkrieg.

Ehrenmal.
Bei einem Sturmgang am 12. Januar auf die französische Stellung nordöstlich von Soissons war der linke Flügel beständig Planfeuer eines feindlichen Maschinengewehrs ausgeföhrt. Mutig und entschlossen stürzten Gefreiter Reimann aus Oelsko und Wionier Radzuhn aus Königsberg e. Pr. eines Wionier-Magazins auf das feuernde feindliche Maschinengewehr zu, löschten mit geschickter geschleuderten Handgranaten die Bedienung, eroberten das Maschinengewehr und nahmen noch vier unterwundene Franzosen gefangen. Eine Handgranate wurde dem Gefreiten Reimann im Augenblick des Schließens nach einem feindlichen Geschütz in der Hand durch ein feindliches Infanteriegewehr zertrümmert. Der Kaiser lobte diese kühne Tat des Gefreiten Reimann durch die eigenhändige Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Wionier Radzuhn ist für das Eiserne Kreuz zweiter Klasse in Vorschlag gebracht.

Griechische Bestimmungen.
WB. Athen, 30. Mai. In Befolgung der italienischen Forderung erklärt das Blatt Chronos, die italienische Mobilmachung sei fehlerhaft. Norditalien sei neutralistisch und es fehle den Truppen an Enthusiasmus. Der Ausgang des ungerichteten, verräterischen Kampfes sei sicher. Das Blatt betont die Verträge, die nach 30 Jahren gegen die zu wenden, die Italien ernährt und ausgerüstet haben, und die weitere Verträge, nach neumontagigen Verhandlungen den Krieg zu erklären. Italien sei unwürdig der Renaissance und nationalen Wiedergeburt. — Eiverni findet die italienische Kriegserklärung nach neun Monaten lächerlich und noch lächerlicher die inoffiziellen Rundgebungen. — Die der Regierung nachstehende Neon Asla sagt: Große Verleumdungen hätten die Krankheit des Königs verschlimmert. Doch habe er Griechenland vor Verlusten gerettet und es vor der diplomatischen Demütigung bewahrt. Italien um seine Mitwirkung zu bitten. Embros wundert sich, daß die Entente die Schande Italiens feiere, und bemerkt: Wer soll jetzt seine Existenz einem andern anvertrauen, wenn nicht mehr Ehre und Gewissen die gegenseitigen Beziehungen der Staaten regeln!

Russische Kritik an der Dardanellen-Unternehmung.
Berlin, 30. Mai. Die Berliner Nachrichten vom 23. Mai aus Petersburg berichtet wird, ist im Sio wo anscheinend aus halbamtlicher Quelle ein aufsehenerregender Artikel erschienen, der u. a. besagt:

„Die Dardanellen-Unternehmung entfernt zu viele Kräfte vom Hauptkriegsschauplatz und hält mindestens 120.000 Mann beschäftigt, deren Einsatz im Westen hohen Wert für die russischen Heere hätte. Die feindlichen Heeresmassen, die heute nach Rußland hineinstürzen, ohne daß sich im Westen eine nennenswerte Veränderung bemerkbar machte, zeigen, wie falsch es gewesen ist, von ungewöhnlich starken Verlusten der Deutschen zu reden.“

Eine ähnliche, der Richtigkeit entnommene Nachricht empfangen die Russen: Zürcher Nachrichten vom 22. Mai. Die Richtigkeitsverweise auf einmal auf die großen Schwierigkeiten eines Angriffs gegen den Bosphorus. Die feindliche Flotte müßte fern von ihrer Basis operieren und sich zerstückeln, um auch den rückwärtigen Dienst zu versehen. Ein halbdicker Porzellan der Russen auf Konstantinopel sei nicht zu erwarten. Jedenfalls werde man auf große Opfer gefaßt sein müssen. Falls man von schweren Verlusten der zweiten Unternehmung erfahre, dürfe man nicht verzagen.

Zannenberg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Sülzen.

(Nachdruck verboten.)
Christine war froh, als die Tafel aufgehoben wurde und ihre Mutter sich, wie sie gewöhnt war, zur Ruhe zurückzog. Es war mittlerweile sechs Uhr geworden und das Licht des Tages begann schon abzunehmen. Unter dem Vorwand eines Telefongesprächs ging auch Wilhelm, ohne wiederzukommen. Die Verlobten waren allein in dem grünen Zimmer, durch dessen offene Balkontür der Duft einer weiten, frisch gepflanzten Rasenfläche herüberdrang.
Christine war es, die das erste Wort fand. „Wann mußt du reisen?“ fragte sie, ohne ihn anzusehen, indem sie ihr sandfarbenes Kleid glattstrich.
„Morgen Abend.“
„Und wohin?“
„Zu meinem Bataillon, nach Orléansburg.“
„Morgen Abend also?“ Sie schweig und blickte gedanklos auf ein schmerzliches Schattenslager um ihre Augen.
Er legte ihr die Hand auf den Arm. „Mein Lieb wird tapfer sein, nicht, Christine?“
Da löste sich das ganze Wesen, das sie erfüllte, plötzlich in einem Strom von Tränen: „Ach, Lothar, warum mußt du kommen? Warum müssen wir auseinandergerissen werden, gerade wir?“
Er streichelte sie, während er nach Worten suchte, ihren Schmerz zu lindern. Nach einer Weile sagte er: „Mein Liebling, sei still, sei ruhig. Uns kann nichts geschehen. Uns kann nichts trennen... Du bist für mich vereint...“
Da hob sie die Augen zu ihm empor, und sah ihn mit einem ernsten Blick an, — und unter langem Kopfschütteln sagte sie leise: „Nicht fest genug... nicht fest genug, Lothar... noch nicht fest genug.“

„Mein Lieb“, sagte er mit einer Stimme, die vor innerer Bewegung zitterte.
Aber sie sah aufrecht neben ihm. „Wenn du fortgehst“, sprach sie, „dann ist ein ganz neues Leben anfangs, so will ich auch dies alte nicht länger führen. Ich kann nicht mit dir gehen und teilhaben an dem, was du erlebst; aber an dir will ich teilhaben, und das darfst du mir nicht weigern. Ich bin dein, und will auch, daß die Welt es wisse...“
Er drückte ihre Hand. „Hast du es mit Mama besprochen?“ fragte er.
„Schon gestern, — als wir die Nachricht erhielten.“
„Und sie ist einverstanden?“
„Ich habe es ihr abgerungen. Jetzt sieht sie ein, daß es kein muß, — um meines Friedens und meiner Stärke willen.“
Er zögerte noch immer mit dem klaren „Ja“, das sie flüsternd erwartete. Der Gedanke, den sie nicht aussprechen konnte, den alle ihre Worte umschrieben, er hatte auch ihn beschäftigt auf der langen, langen Eisenbahnfahrt. Aber sein Gewissen erhob Bedenken dagegen. War es recht, — konnte er es verantworten, diesen jungen, schönen, lebensfrohen Geschöpf in dem Augenblick an sich zu fesseln, was er seinerseits mit dem Leben abschließen, des Todes immer gewärtig sein mußte? Etwas in ihm sträubte sich dagegen und nannte es egoistisch, einen solchen Wunsch laut werden zu lassen. Ja, wenn er ein reicher Mann gewesen wäre! Wenn er seiner Frau große Vorteile hätte bieten können! Nun aber war kein Name fast das einzige, was sie bei einem solchen Schritt gewann — und wieviel gab sie auf!... Er verneigte sich, ihr alles dies vorzustellen, aber sie schüttelte den Kopf und wollte nichts hören.
„Um meines Friedens, um meiner Stärke willen“, sagte sie ein ums andere Mal. „Wie soll ich deiner würdig sein, wenn du mich nicht würdigst, deinen Namen zu tragen? Er gibt mir Stärke und Tapferkeit, — wie soll ich sie haben ohne die Verpflichtung, die er mir auferlegt?“
So drang sie in ihn; und als er sah, wie ernst

es ihr mit ihren Worten war, da verstummte sein Gewissen, und ein großer Jubel erhob sich in ihm über dies herrliche Glück, das er seit langem herbeigesehnt und das nun in dieser schicksalvollen Stunde ihm die Götter bot.
Er ging dann in seine Wohnung, die im Inneren der Stadt in einem alten, schmalen Gäßchen nahe von Sankt Marien lag, packte seine Koffer aus und notierte einiges, was er sich noch zu seiner Feldausrüstung beschaffen mußte. Als er damit fertig war, läutete er den ersten Geistlichen von Sankt Marien an und bat ihn, morgen seine Kriegstrauung vollziehen zu wollen. Der alte Pfarrer Riebusch, der Lothar seit langen Jahren persönlich kannte, war sofort dazu bereit, und so wurde denn die fünfte Nachmittagsstunde des morgigen Tages für den kirchlichen Akt festgesetzt; eine halbe Stunde vorher sollte die standesamtliche Eheschließung stattfinden.
Dann ging Lothar aus. Aber auf der dunklen Treppe traf er mit einem Offizier zusammen, in dem er sofort seinen Freund Brandenburger von den 5. Grenadiern erkannte. Der schüttelte ihm kräftig die Hand.
„N Abend, lieber Herrgeist! Sollte gerade mal zu Ihnen rauffletern, mal sehen, ob Sie schon da sind.“
„Reizend von Ihnen, daß Sie mir die miserable Treppe ersparen.“
„Und ich wollte in die Stadt und nachher auch zu Ihnen, in einer besonderen Angelegenheit...“
„Also famos — geben wir vielleicht zusammen. Sie sagen mir, was Sie auf dem Herzen haben, und dann erholen wir uns bei einer Flasche Rot, Spohn von dem Scherz...“
„Eindeutend?“
Sie verließen gemeinsam das Haus und wanderten die dunkle Straße hinunter. Sonst lag sie um diese Stunde immer so still und friedlich, und ihre schmalen Häuser bogen sich wie Knielein im Schatten des gewaltigen Rasthofs der Marienkirche. Aber heute erfüllte sie aufgeregtes Leben, die Menschen wogten auf den Bürgersteigen auf und nieder, sie schauten sich an jeder Ecke um ein dort angedringenes Extrablatt, und jetzt durchzog, von

Hindern und Gollwüchsen umschwärmt, ein Trupp Reservisten die Gasse, die sangen mit ihren kräftigen Stimmen:
„In der Heimat, in der Heimat, Da gibt's ein Wiedersehen!“
Lothar und sein Begleiter wandten sich nicht dorthin, wo unter einem niedrigen Spitzbogen hindurch der Weg zum Fluß führt; sie gingen die Straße hinauf, vorbei an den herrlichen Beisclagen, die heute noch, wie vor Jahrhunderten, in die Gasse vorströmten, und bogen erst an der prunkvollen Renaissance-Fassade des Zeughauses in die glänzenden und eleganten Geschäftsstraßen. Hier erledigte Lothar die Besorgungen, die er sich auf seinem Zettel notiert hatte und die hauptsächlich in Bestandteilen der neuen, Feldgrauen Uniform bestanden; und dann, als das Glöckchen des Zeughauses gerade die achte Stunde einlieferte, machte er sich mit Brandenburger auf den Weg zum Rasthofs, um bei einer Flasche Wein die Bitte an ihn zu richten, bereit zu sein, ihn heute aufzusuchen wollen; die Bitte, morgen bei dem standesamtlichen Akt als sein Trauzeuge zu fungieren.
Sie schoben an einem der gewaltigen Holzstische unter dem niedrigen, schöngelungenen Gewölbe des Rasthofs, als Lothar diese Bitte aussprach, Brandenburger gratulierte ihm von Herzen und sagte: bereitwillig zu; auch die Einladung zu dem kleinen Diner im allerengsten Familienkreise, das der kirchlichen Trauung folgen sollte, nahm er gern an. Er hatte Zeit, mehr als genug! Denn er kam ja nicht in den Krieg, ihm blühte das wenig beneidenswerte Los, hier auf dem Rasthofhofe Kriegsfreiwillige auszubilden — wie im tiefsten Frieden; Refraktendill und kein Ende! Er flüchtete in allen Tonarten:
„Dazu ist man nun Soldat geworden! Dazul Jahrelang hat man sich geschunden mit diesem blödsinnigen Kleinkram von Kommiss, jahrelang hat man auf den Krieg gewartet, um mal die Probe auf das bis zum Erbrechen geübte Fremdsprache zu machen! Ja, Achsen! Ich sage Ihnen, lieber Herrgeist: der Soldat, der nicht in den Krieg

